

# «Wir haben ganz Whistler gerockt»

Nadine Broch (20) aus Beinwil verbringt ein Auslandjahr in Whistler, Kanada, und hat mit Gold-Simi gefeiert

**IRENA JURINAK**  
Nadine Brochs Stimme klingt ein bisschen kratzig. An der Technik liegt es nicht – die Telefonverbindung zwischen der Schweiz und Whistler, Kanada über das Internet-Telefon Skype ist einwandfrei. Nein, die 20-jährige Beinwilerin ist vom vielen «Hopp Schwiiz»-Rufen heiser. In der Schweiz ist es 17.15 Uhr, bei Nadine in Whistler erst 8.15 Uhr.

*Sie waren dabei, als unser Gold-Simi seine erste Medaille holte. Was war in Whistler los?*

**Broch:** Wir haben ganz Whistler gerockt, wir sind durchs Dorf gezogen, die Strassen waren überfüllt. Es war unvorstellbar. Wir waren 15 bis 20 Leute, ausgerüstet mit Schweizer Fahnen und Kuhglocken. Alle zwei Meter wurden wir fotografiert. Die Leute sind aus den Läden gesprungen und wir mussten überall Handschläge geben und Fragen beantworten. Am nächsten Tag war ich heiser.

*Was wollten die Leute von Ihnen wissen?*

**Broch:** Sie fragten, woher wir kommen, sehr viele haben uns gratuliert und gesagt: «Wow, ihr habt schon wieder eine Medaille.» Sie fragten uns auch über die Skigebeite in der Schweiz aus, wo man am besten Ski fahren gehen kann und wie es dort ist.

*Sie sind selber in Whistler oft auf der Piste. Was ist anders?*

**Broch:** Der Après-Ski ist in der Schweiz viel besser, in Whistler kennt man das weniger. Hier geht man nach dem Skifahren in einer Bar etwas trinken, die Stimmung ist nicht so ausgelassen wie in der Schweiz. Auch das Wetter ist nicht so gut, wie viele in der Schweiz meinen. Während der Olympiade war es oft schön. Aber normalerweise ist hier einer von zehn Tagen schön. Ansonsten ist es neblig und schneit.

*Sind Sie wegen der Olympiade nach Kanada gekommen?*

**Broch:** Ursprünglich nicht. Ich träumte immer davon, eine Zeit lang ins Ausland zu gehen, eigentlich hat mich Australien gereizt.

«Sehr viele haben uns gratuliert und gesagt: «Wow, ihr habt schon wieder eine Medaille.»»

Dann stiess ich im Internet auf die Möglichkeit von Sprachschule, kombiniert mit einem Praktikum an den Olympischen Spielen. Vorher habe ich nicht mal gewusst, dass Whistler existiert.



**IHR HELD** An der ersten Siegesfeier für Simon Ammann holte sich die Beinwilerin Nadine Broch ein Autogramm vom Überflieger – und erschien prompt im «Blick». FOTO: BLICK-SPORT/SVEN THOMANN

*Wie viel haben Sie von den Spielen mitbekommen?*

**Broch:** Wir haben sehr viel gesehen, hatten Tickets für das Eishockey-Spiel der Schweizer gegen Norwegen in Vancouver, für die Ski Kombination und viele andere Disziplinen. Wenn ein Schweizer eine Medaille gewonnen hat, gingen wir immer an die Siegerehrung, hörten uns die Bands an, die dort spielten und feierten. Danach trugen wir die Sportler auf den Schultern zum House of Switzerland, wo sie Interviews und Autogramme gaben.

*Waren Sie da stolz darauf, Schweizerin zu sein?*

**Broch:** Ja klar. Wir waren immer sehr stolz, und wenn wir wussten, dass jemand von den Schweizern am Start ist, zeigten wir das auch.

*Wie kamen die Schweizer bei den anderen Nationen an?*

**Broch:** Sehr gut, wir sassen zu zwölf in einem Restaurant, als Janka und Ammann ihre Medaillen geholt haben und ein paar Leute im Lokal haben uns sechs Pitcher Bier – das sind 1,89 Liter pro Krug – spendiert. Sie gönnen uns die Siege. Man

kennt das hier nicht, dass man die eigenen Sportler so anfeuert. Wir Schweizer feuerten unsere Landsleute am lautesten an mit unseren «Hopp Schwiiz»-Rufen.

*Was wussten die Leute denn über die Schweizer?*

**Broch:** Schoggi, Käse, Berge und Jodeln waren immer ein Thema. Im House of Switzerland in Whistler gab es eben auch typisch schweizerisches Essen: Raclette und Fondue und Bratwurst.

*Was ist das Exotischste, das Sie in Whistler gesehen haben?*

**Broch:** Das Jamaican Bobsleigh House ist sicher das Aussergewöhnlichste, Jamaica hat, soweit ich weiss, nur einen Athleten. Und viele von denen, die hier ein Praktikum machen, sind nur hier, weil sie noch nie Schnee gesehen haben. Als es zum ersten Mal geschneit hat, sah ich Südafrikaner und Australier, die draussen im Schnee tanzten. Am Anfang wollten sie auch alle auf die Piste, überall waren Anfänger unterwegs.

*Vermissen Sie etwas?*

**Broch:** Das Essen. (lacht) Meine Familie und Freunde natürlich auch, aber ich weiss, dass ich sie bald wieder sehe, meine Mutter kommt mich bald besuchen. Meinen Hund

«Als es zum ersten Mal geschneit hat, sah ich Südafrikaner, die im Schnee tanzten»

Chaya und meine Katze Shiva vermisse ich auch sehr. Aber ich fühle mich sehr wohl hier. Meine Schweizer Freunde halten mich immer auf dem Laufenden und ich bin informiert, das ist fast, als wäre ich zu Hause.

*Bringen Sie von der Olympiade etwas mit?*

**Broch:** Bis jetzt habe ich keine Souvenirs gekauft. Vor den Souvenirläden mit Olympiasachen standen die Leute regelmässig Schlange. Die roten Handschuhe mit den weissen Ahornblättern waren regelmässig ausverkauft. Wenn eine neue Lieferung Handschuhe kam, standen die Touristen eine Stunde vor Ladenöff-

**ZUR PERSON**

Die Büroangestellte Nadine Broch (20) verbringt ein Auslandjahr in Kanada. Sie ist seit Oktober in Whistler und absolviert dort auf Vermittlung der Sprachbildungsfirma Akzent eine Sprachschule und ein Praktikum. Sie arbeitet für den Bergbahnbetreiber Whistler Blackcomb in einem kleinen Restaurant im Dorf. In ihrer Freizeit ist sie meistens mit ihrem Snowboard auf der Piste. Nach dem Praktikum will Broch eine Zeit lang reisen, im Herbst kehrt sie zurück in die Schweiz. (JU)

nung bereits Schlange. Es gab auch unglaublich doofe Souvenirs, das kann man sich gar nicht vorstellen.

*Was wollten die Daheimgebliebenen von Ihnen wissen?*

**Broch:** Sie fragten vor allem: «Wen hast du schon gesehen, von wem hast du ein Autogramm, was hast du alles gesehen?» Bevor die Olympiade begonnen hatte, telefonierte ich alle zwei Wochen mit meiner Familie. Aber während der Spiele war ich praktisch nie zu Hause, sondern immer unterwegs, weil ich nichts verpassen wollte. Ich erlebte das nur einmal. So nah an einer Olympiade werde ich nie mehr dabei sein. Man konnte so viel erleben.

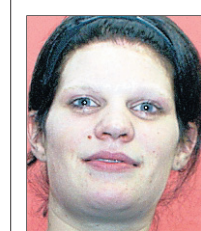
*Gingen Ihnen die vielen Menschen manchmal auch auf die Nerven?*

**Broch:** Es war sicher nicht nur schön, dass es so viele Leute hatte. Die Läden waren überfüllt, wenn wir Lebensmittel einkaufen wollten, war das unglaublich anstrengend, überall musste man Schlange stehen. Man zahlte auch überall Eintritt während der Olympiade und das Kino war plötzlich teurer. Ich habe es trotzdem genossen.

Diese Aargauerinnen und Aargauer haben an den Olymischen Spielen in Vancouver 2010 teilgenommen

**Für Turin hatte es noch nicht gereicht**

Für Claudia Riechsteiner aus Reinach war Vancouver die erste Olympiade. Dank einem Tor der 24-Jährigen schaffte es das Schweizer Frauen-Nationalteam im Eishockey zwar vor fünf



**CLAUDIA RIECHSTEINER (24)**

Jahren erstmals an die Olympischen Spiele – doch Riechsteiner kam nicht ins Aufgebot für das Team, das nach Turin reiste. Neben Riechsteiner flogen mit Melanie Häfliger aus Meisterschwanden und der Ostschweizerin Anja Stiefel zwei weitere Spielerinnen des SC Reinach nach Vancouver. Die 27-jährige Häfliger war die zweitälteste Spielerin im Nationalteam, das sich in Vancouver auf den fünften Rang spielte – vor Russland, China und der Slowakei. (JU)

**Fünfter Platz dank gelungenem Penalty**

Für die Zwillinge Julia und Stefanie Marty (21) aus Nussbaumen war Vancouver ihr zweiter Olympia-Einsatz. Die Eishockey-Spielerinnen waren bereits vor vier Jahren an der Winterolympiade in Turin dabei. Beide studieren an Universitäten in Nordamerika und spielen in der dortigen Liga: Stefanie als Stürmerin bei Syracuse Orange, Julia als Verteidigerin bei den Northeastern

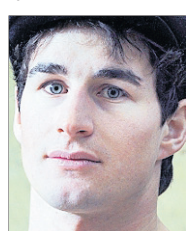


**STEFANIE MARTY (21)**

Huskies in Boston. Dank einem gelungenen Penalty von Stefanie Marty gegen Russland landete das Schweizer Eishockey-Nationalteam der Frauen in Vancouver auf dem fünften Platz. (JU)

**Snowboarder fährt am Diplom vorbei**

Fabio Caduff nahm in Vancouver an seinen ersten Olympischen Spielen teil. Der junge Snowboarder aus Anglikon qualifizierte sich im Boardercross für den



**FABIO CADUFF (24)**

Viertelfinal, schied dort aber aus. Damit verpasste Caduff sein Ziel, auf der Piste in Cypress Mountain einen Platz unter den ersten acht und ein olympisches Diplom zu holen. In Wohlen fieberten seine Fans und Freunde bei den Wettkämpfen vor einer Grossleinwand mit. Sven Gwerder, Inhaber eines Skate- und Snowboardshops und guter Freund Caduffs, meinte: «Er hat die Teilnahme wirklich verdient. 2014 wird Fabio bei den nächsten Olympischen Spielen in Sotschi richtig angreifen können.» (FH)

**Titelverteidigerin verpasste den Final**

Eine bittere Niederlage setzte es in Vancouver für die Skiakrobatin Evelyne Leu aus Bünzen ab. Die Olympiasiegerin von 2006 in Turin stürzte im zweiten Durchgang der Qualifikation und verpasste somit den Sprung in den Final der besten zwölf. Leu wurde nach einem verpatzten zweiten Sprung nur 16. und konnte daher ihren Titel aus Turin nicht verteidigen. Bei ihrer vierten



**EVELYNE LEU (34)**

Olympia-Teilnahme riskierte die Bünzerin beim zweiten Sprung etwas zu viel: Bei der Landung kippte sie vornüber und stürzte. Damit beendet Leu ihre internationale Karriere mit einer grossen Enttäuschung. Für sie war es der letzte Wettkampf auf diesem Niveau. (FH)

**Bobpilot gab nach üblem Sturz Forfait**

Der Hägglinger Daniel Schmid fuhr in Vancouver nicht um die Medaillen mit. Das allerdings aus freiem Willen, und zwar aufgrund eines schweren Sturzes im



**DANIEL SCHMID (34)**

fünften Trainingsdurchgang. Schmid kam bei seinem Sturz zwar glimpflich davon, nicht aber sein Anschieber Jürg Egger, der medizinisch versorgt und ins Spital überführt werden musste. «Der Schmid fährt hier nicht mehr runter. Die Gesundheit ist mir wichtiger. Fertig lustig», sagte der Freiamter und verzichtete anschliessend auch auf einen Start mit dem grossen Schlitten. (AW)